

## Protokoll der AG Wohnen



Netzwerk Inklusion Hameln

<b>Besprechung:</b>	<b>AG Wohnen</b>
<b>Teilnehmer:</b>	<b>Siehe Anhang</b>
<b>Datum:</b>	<b>01.03.2016</b>
<b>Uhrzeit:</b>	<b>11:00 – 12:30</b>
<b>Ort:</b>	<b>FiZ</b>
<b>Moderation:</b>	<b>Jana Bengtson</b>
<b>Protokollführer:</b>	<b>Nadine Heinrichs</b>

### 1. Eröffnung und Begrüßung

Jana Bengtson eröffnet das Treffen der Arbeits-Gruppe um 11:00 Uhr. Sie begrüßt alle Anwesenden und freut sich über die Teilnahme.

### 2. Vorstellungsrunde

Jana Bengtson bittet alle Anwesenden sich vorzustellen. Jeder soll seinen Namen nennen und wo er arbeitet oder sich beteiligt. Danach soll jeder berichten, welche Erfahrung er mit inklusivem Wohnen hat.

- **Jana Bengtson** ist Projektleitung im Projekt „Netzwerk Inklusion Hameln“. Sie berichtet über ihren beruflichen Werdegang.
- **Constantin Grosch** nimmt in 3 Funktionen an dieser Veranstaltung teil. Er ist Mitglied des Forum Inklusion, Mitglied des Kuratoriums Inklusion und als Selbst-Vertreter.  
Er hat die Erfahrung gemacht, dass es sehr schwer ist Wohnraum in Hameln zu finden. Die Wohnungen sind zu teuer und auch oft nicht barriere-frei. Es fehlen Studenten-Wohnungen, die barriere-frei sind.



- **Michael Nasse** ist Geschäfts-Führer des Sozial-Psychatrischen-Verbands. Er ist hier als Vertreter der AG3. Er hat bis jetzt wenig Detail-Informationen zum Thema Inklusion. Er sitzt hier stellvertretend, bis sich jemand anderes findet. Er verfolgt das Ziel aktiv etwas mit auf die Beine zu stellen.
- **Katrin Essmann** ist Mitarbeiterin des Ambulant-Betreuten-Wohnen der PLSW in Hameln.  
Sie unterstützt Betroffene bei der Wohnungs-Suche. Sie hat festgestellt, dass die Sozialhilfe in diesem Segment sehr lange Wartelisten hat und dadurch Hindernisse entstehen.
- **Michaela Klank** arbeitet bei der Stadt Hameln in der Abteilung Stadt-Planung. Aufgrund dieser Tatsache ist sie mit dem Thema Inklusion in diesem Bereich vertraut. Sie sagt, dass es für bereits angesprochene Probleme keine schnelle Lösung gibt, weil die Gelder dafür fehlen. Sie weiß, dass es zu wenig Geschoss-Wohnungen in Anlehnung an das Gesetz vorhandene Gesetz gibt.
- **Katja Spring** ist Selbstvertreterin. Sie arbeitet bei der PLSW im Haus-Meister-Bereich tätig. Sie ist selbständige Mieterin und hat dadurch Erfahrungen mit allem, was den Bereich Wohnen betrifft.
- **Julius Bisanz** ist Selbstvertreter. Er ist ebenfalls bei der PLSW tätig und wohnt eigenständig in einer Partnerwohnung der PLSW und hat dadurch Erfahrung mit dem Thema Wohnen.



### 3. Aufgaben und Ziele der Arbeitsgruppe

Jana Bengtson stellt die Aufgaben und Ziele der Arbeitsgruppe vor.

- Die Kooperations-Partner lernen sich kennen und tauschen sich über ihre Arbeit aus.
- Fachliche Inhalte und Frage-Stellungen werden besprochen.
- Projekte mit den Kooperations-Partnern werden entwickelt. Für die Planung und Durchführung werden Klein-Gruppen gebildet.
- Die durchgeführten Projekte werden vorgestellt und besprochen.
- Bei Bedarf werden auch externe Vorträge gehalten, wenn die Themen unsere Kompetenz übersteigen und ungeklärte Fragen im Raum stehen.

### 4. Inklusives Wohnen

#### Jana Bengtson stellt die Frage: Was ist inklusives Wohnen?

- Ein wichtiger Bestandteil ist die Barriere-Freiheit.  
Die vorgegebenen DIN-Normen sollten optimiert werden.
- im Bereich des barrierefreien Wohnens kommt es auch zu Konflikten.  
Ein Beispiel ist die Tür-Schwelle.  
Ein Blinder profitiert von einer Tür-Schwelle, weil sie ihm bei der Orientierung hilft.  
Ein Gehbehinderter oder Rollstuhlfahrer wird dadurch behindert.  
Es wird oft übersehen, dass bereits kleine Änderungen manchmal reichen.
- Inklusives Wohnen hängt von vielen Faktoren ab. Es reicht nicht, dass eine Wohnung barrierefrei ist, sondern die Wohnlage und die Mobilität spielen eine wichtige Rolle.



**Jana Bengtson stellt die Frage, welche Wünsche die Teilnehmer an dieser Stelle haben, damit es zu Erleichterungen kommen kann?**

- Ein **Übersichtskatalog** für die Beschreibung von Wohnungen auf dem Wohnungsmarkt würde helfen. Er soll relevante Kriterien, wie z.B. Maße, Lage oder Etage enthalten. So können Menschen mit Behinderung vorab mehr aussieben und sparen Telefonate oder Zeit für Besichtigungen
- Es ist wichtig die **Schnittstelle zwischen Vermieter und Mieter zu vergrößern** und auch hier eine „Barrierefreiheit“ zu schaffen. Vermieter müssen auf ihre eventuellen Vorteile hingewiesen werden. Wenn man einen Menschen mit Behinderung als Mieter wählt könnte es z.B. die Langfristigkeit des Mietvertrags sein oder das Einhalten von Ruhezeiten.
- Eine **Anlauf-Stelle für Förder-Mittel** ist hilfreich.
- Eine **Bau-Beratung und mehr Öffentlichkeits-Arbeit** werden gewünscht. Frau Klank erklärt, warum das Bau-Amt nicht jeden Bau-Antrag auf Barriere-Freiheit überprüfen kann. Der eine Grund dafür ist, dass die Zeit dafür fehlt. Der andere ist, dass teilweise bei Ein-Familien-Häusern oder Miets-Häusern, die eine bestimmte Geschoss-Höhe nicht überschreiten keine Bau-Anträge mehr erforderlich sind. Banken und Kredit-Geber werden genannt als Partner, die Info-Material zum Thema barrierefrei Bauen oder Umbauen mit einbeziehen und verteilen.



## 5. Verschiedenes

1. Wen könnte man in diesem Bereich noch als Kooperationspartner gewinnen?
  - Banken und Kreditgeber
  - Architekten und Hausbauunternehmen
  - Mietrechtler
  - Sanitätshäuser
2. Es ist sinnvoll externe Info`s vom Sozialamt zu bekommen, da in dieser AG viele Fragen bezüglich der Wohn-Gelder und anderen Ansprüchen entstanden sind.
3. Julius wird die AG zukünftig im Fachbeirat vertreten.
4. Der nächste Termin für das AG-Treffen wird der 14.06.2016 sein.

Dieses Protokoll ist in Einfacher Sprache verfasst.

Ende der Sitzung: 12:30 Uhr

---

Nadine Heinrichs  
-Protokollführerin-

